

Busch, Wilhelm: Ach, wie vieles muß man rügen (1870)

1 Ach, wie vieles muß man rügen,
2 Weil es sündlich und gemein,
3 So zum Beispiel das Vergnügen,
4 Zuzusehn bei Prügelein.

5 Noch vor kurzem hab ich selber
6 Mir zwei Gockel angesehen,
7 Hier ein schwarzer, da ein gelber,
8 Die nicht gut zusammenstehn.

9 Plötzlich kam es zum Skandale,
10 Denn der schwarze macht die Kur,
11 Was dem gelben alle Male
12 Peinlich durch die Seele fuhr.

13 Mit den Krallen, mit den Sporen,
14 Mit dem Schnabel, scharf gewetzt,
15 Mit den Flügeln um die Ohren
16 Hat es Hieb auf Hieb gesetzt.

17 Manche Feder aus dem Leder
18 Reißen und zerschleißen sie,
19 Und zum Schlusse ruft ein jeder
20 Triumphierend Kikriki!

21 Voller Freude und mit wahrem
22 Eifer sah ich diesen Zwist,
23 Während jedes Huhn im Harem
24 Höchst gelassen weiterfrißt.

25 Solch ein Weibervolk mit Flügeln
26 Meint, wenn Gockel früh und spät
27 Seinetwegen sich verprügeln,

28 Daß sich das von selbst versteht.

(Textopus: Ach, wie vieles muß man rügen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37381>)